

Das Wissenschaftszentrum Ost- und Südosteuropa Regensburg besteht aus vier Forschungsinstituten zum östlichen Europa:

Das Osteuropa-Institut Regensburg

ist eine führende Forschungseinrichtung zu Wirtschaft und Geschichte Osteuropas sowie der Länder der früheren Sowjetunion, in denen das Institut auch in der Wirtschaftsförderung aktiv ist.

Am Südost-Institut,

der in Deutschland ältesten regionalwissenschaftlichen Einrichtung dieser Art, erforscht man die Geschichte und die Gegenwart des europäischen Südostens.

Das Institut für Ostrecht München e.V.

untersucht die Rechtsentwicklung im gesamten osteuropäischen Raum und übt neben der wissenschaftlichen Analyse intensive juristische Gutachtentätigkeit aus.

Das Ungarische Institut e.V.

ist ein wissenschaftliches und kulturelles Institut zur Hungarologie mit Arbeitsschwerpunkten in den Bereichen Geschichte, Politik, Kultur, Landeskunde, Literatur, Musik, Kunst und Sprache.

Regensburger Vorträge zum östlichen Europa

Winter
2010/2011



Mi. 10. November

18:00 Uhr, Raum 017

Peter Hilkes
Netzwerkbüro forumNET.Ukraine, Lehrbeauftragter für
ukrainische Landeskunde an der LMU München

Die Zivilgesellschaft in der Ukraine ein halbes Jahr nach dem Amtsantritt von Präsident Viktor Janukowitsch

Unter dem neuen Präsidenten Viktor Janukowytsch richtet sich die Ukraine „neu“ aus, wobei Muster aus der Sowjetzeit eine Renaissance erleben. Medien- und Meinungsfreiheit stehen im Fokus der neuen Machthaber. Die Zivilgesellschaft in der Ukraine ist daher besonders gefordert.

In Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde, Zweigstelle Regensburg

Fr. 21. Januar

18:00 Uhr, Raum 319

Emilia Müller
Bayerische Staatsministerin für Bundes-
und Europaangelegenheiten

Bayern im Donauraum – Motor zur Integration Europas

Die Donau hat über Jahrhunderte hinweg die Länder und Völker im Südosten Europas miteinander verbunden. Der Donauraum war immer ein gemeinsamer Kultur- und Wirtschaftsraum. In Westeuropa haben dies viele zu Zeiten des Eisernen Vorhangs aus dem Blick verloren.

Nach dem Ende des Kalten Krieges und dem Beitritt der meisten Donau-Anrainerstaaten zur Europäischen Union in den vergangenen Jahren ist es nun möglich, wieder an die alten gewachsenen Beziehungen anzuknüpfen. Sichtbar wird dies auch im Auftrag des Europäischen Rates an die Kommission, für den Donauraum eine Europäische Strategie zu erarbeiten, die umfassend die Herausforderungen und Chancen im Donauraum aufgreift. Bayern als Tor Deutschlands in den Donauraum hinein hat dabei eine Schlüsselrolle und leistet seinen Beitrag im Rahmen dieser Strategie, hier die Integration Europas voranzutreiben.

Mi. 26. Januar

Ungarn: Selbstbewusst aus der Krise?

Eine kleine Konferenz aus Anlass
der ungarischen EU-Ratspräsidentschaft

16:30-18:30, Raum 319

Vortrag Balázs Botos (Stv. Staatssekretär für Außenwirtschaft, Wirtschaftsministerium, Budapest): Perspektiven der Ungarischen Wirtschaftspolitik innerhalb der EU

Vortrag Gabriel A. Brennauer (Vorstand Deutsch-Ungarische IHK, Budapest): Deutsch-ungarische Unternehmerge Kooperation. Aktueller Stand und Perspektiven

Anschließend Rundgespräch unter Leitung von Klaus Weigelt (ASM), unter Teilnahme von B. Botos, G. A. Brennauer, Alfred Brunnbauer (Geschäftsführer IHK Regensburg) und Ludwig Zollner (Zollner Elektronik AG).

19:00-20:30, Raum 319

Vortrag Zoltán Balog (Staatssekretär für Förderung des sozialen Aufstiegs, Ministerium für Verwaltung und Justiz, Budapest): Roma-Armut und Heimatlosigkeit: eine gesamteuropäische Herausforderung.

Anschließend Diskussion unter Leitung von Peter Spary, Präsident DUG.

In Kooperation mit der Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft (ASM), der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft in der BRD (DUG) und der IHK Regensburg für Oberpfalz/Kelheim – in Verbindung mit dem Generalkonsulat der Republik Ungarn in München.

Fr. 11. Februar

18:30 Uhr, Raum 319

Stjepan Mesić
Altpräsident der Republik Kroatien

Über die Unmöglichkeit, Jugoslawien zu erhalten, und den Imperativ einer neuen Zusammenarbeit in Südosteuropa

Stjepan Mesić, kroatischer Staatspräsident von Anfang 2000 bis Anfang 2010, hat die Politik seines Landes für zwei entscheidende Jahrzehnte wesentlich mitgeprägt. 1991 war er als Vertreter Kroatiens der letzte Vorsitzende der kollektiven Präsidentschaft Jugoslawiens im Zuge von dessen Zerfall. In seinem Vortrag beleuchtet er sowohl die historische Unmöglichkeit, Jugoslawien zu erhalten, als auch die Notwendigkeit, heute ein enges Band der Kooperation zwischen den neuentstandenen Ländern zu knüpfen.

Vorangestellt ist eine historische Einführung durch Prof. Dr. Sabrina P. Ramet (Universität Trondheim), die über die jugoslawischen Staatsbildungen und deren Legitimitätsprobleme seit 1918 spricht. Anlass ist die erweiterte deutsche Fassung ihres erstmals 2006 englisch erschienenen großen Buches: The Three Yugoslavias, unter dem Titel: Die drei Jugoslawien. Staatsbildungen und ihre verfehlte Legitimation (München 2011; Südosteuropäische Arbeiten, Band 136).

In Kooperation mit der Südost-Gesellschaft (München).